



Andreas Etienne (l.) und Michael Müller zelebrieren die Bosheiten, aber auch die Verbundenheit der Nachbarn.

BILD: RALF JOHNNEN

Wiedersehen mit Gartenzwerge

Andreas Etienne und Michael Müller lassen die Nachbarn Böll und Zimmermann auferstehen

VON RALF JOHNNEN

Hennef. Der eine schlendert in Cordhose und Karohemd zum Koi-Karpfenteich, um über seine Heldentaten zur Beruhigung des Wendehammers zu schwadronieren. Der andere versucht sein Gegenüber mit der Heckenschere in der Hand zu hypnotisieren, damit dieser endlich seinen Holunder zurückschneidet.

So geht das schon seit Jahrzehnten bei den Nachbarn Böll und Zimmermann, zwei unterschiedliche Typen, die das Schicksal einst auf Lebenszeit zum Miteinander in einer Reihenhaussiedlung verdammt hat: In tiefstem Bönnsch lassen die beiden keine Gelegenheit aus, einander zu piesacken und zu triezen – ohne dabei zu be-

merken, dass sie eigentlich ziemlich beste Freunde sind und der eine nicht ohne den anderen kann.

Schon als junge Männer haben Andreas Etienne (Böll) und Michael Müller (Zimmermann) den Pikanterien der kleinbürgerlichen Koexistenz auf den Zahn gefühlt. Da es sich dabei um einen Zwist für die Ewigkeit handelt, schlüpfen die Schöpfer und Protagonisten des Bonner Improvisationstheater Springmaus anlässlich ihres 30-jährigen Bühnenjubiläums erneut in ihre Paraderollen.

„Nachbarn reloaded – Auge um Auge, Zaun um Zaun“ heißt die aktuelle Version des in den Garten verpflanzten Kammerspiels, dessen sparsames Bühnenbild aus einem Bänkchen, einem Zaun und einem Gartenzwerge besteht. Vor

dieser Kulisse entzündet der Möchtegern-Weltbürger Böll seine aus Haiti importierten Räucherstäbchen, hier erzählt er von seiner Offenheit für Ayurveda – und hier

„Sie piesacken und triezen sich, ohne dabei zu bemerken, dass sie eigentlich ziemlich beste Freunde sind

tänzelt er auf der Suche nach neuen Kraftfeldern mit einer Wünschelrute umher. Der spürbar bodenständige Zimmermann hat sich unterdessen mit einem Mobiltelefon bewaffnet, das einen Bonanza-Klingelton absondert. In der Hoffnung auf Komplizen, meldet sich

der Besitzer stets mit „Wendehammer-Sozialdienst-Sorgentelefon, Zimmermann am Apparat“. Meist jedoch ist es nur die Gemahlin, die sich ihrerseits auf der Sinnsuche befindet. Egal aber, ob sie nun Feng Shui, Bami Goreng oder Qigong zum Gegenstand des Gespräches macht – für Zimmermann ist das alles dasselbe: Harakiri.

Richtig unruhig aber wird es, als das grüne Kleinod von Dieben heimgesucht wird. „Ich wollte gerade meinen Zwerg polieren“, sagt Zimmermann, nachdem er den Verlust bemerkt hat. Da kann sich Böll nicht mehr halten. „Deinen was?“, fragt er zurück. Ja, so ist das mit Freunden: Was sich liebt, das neckt sich. All das sehr zur Heiterkeit des Publikums im voll besetzten Hennefer Kurtheater.